

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 5 (1927)
Heft: 1

Rubrik: Sektions-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektions-Nachrichten

Mitgliederbeiträge pro 1927.

Die Einzahlungsscheine für die Mitgliederbeiträge pro 1927 sind den Sektionsmitgliedern zugesandt worden. Der Unterzeichnete ersucht dringend, die Beiträge raschmöglichst, spätestens aber bis zum 15. Februar 1927 einzubezahlen. Auf diesen Zeitpunkt nicht eingegangene Beträge müssen unter Hinzurechnung der Spesen per Nachnahme erhoben werden.

Im besondern wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, dass alle diejenigen Mitglieder, welche ihre finanziellen Verpflichtungen bis zum 31. März 1927 nicht erfüllt haben, unnachsichtlich von der Mitgliederliste gestrichen werden müssen. Durch diesbezügliche Verfügungen des C. C. ist der Vorstand gezwungen, sich strikte an diesen letzten Endtermin zu halten.

☞ Gemäss Nachtrag I zum Versicherungsvertrag des S. A. C. mit der „Zürich“ (vgl. „Alpen“ Nr. 1, III. Jahrgang, Seite 20) gelten Clubmitglieder, welche bis am 31. Januar ihren Verpflichtungen gegenüber der Zentralkasse nicht nachgekommen sind, rückwirkend vom 1. Januar an als von der Unfallversicherung ausgeschlossen. Die Versicherung lebt für diese Mitglieder erst an dem Tage wieder auf, welcher der Erfüllung dieser Verpflichtungen folgt.

Der Sektionskassier: H. Jäcklin.

Clubsitzung vom 12. Januar 1927.

(Kasino. Vorsitz: Präsident Dr. K. Guggisberg.
Anwesend ca. 190 Mitglieder.)

Das *Protokoll* der Clubsitzung vom 1. Dezember 1926 (publiziert in den «Club-Nachrichten» Nr. 12, S. 179) wurde genehmigt.

In üblicher Weise wurde das Andenken folgender verstorbener Mitglieder geehrt: *G. Moilliet*, Ingenieur; *P. Gräub*, Ingenieur; *F. Büchi*, Optiker.

Aufgenommen wurden 21 *neue Mitglieder* (vgl. Liste in der vorliegenden Nummer der «Club-Nachrichten»).

Als *Veteranen* wurden ernannt die Herren *F. Brechbühler*, Architekt; *H. Mettler*, Beamter; *K. Rüttimann*, Kaufmann; *W. Schärer*, Elektrotechniker; *R. Stuber*, Ingenieur; *E. Wettler*, Sekretär O. P. D. — alle in Bern; *J. H. Doncaster*, in Sheffield; *Th. Gray*, in York;

R. A. Valentine, in London; *J. J. Withers*, in Johannesburg. — Der Präsident sprach den neuen Veteranen die Anerkennung für ihre 25jährige Mitgliedschaft aus; die Anwesenden wurden mit dem goldumranderten Abzeichen und einem Blumensträusslein geschmückt. Die Jungveteranen verdankten durch Herrn Brechbühler die Ehrung und versicherten, dass sie auch weiterhin in den lieben Bergen immer wieder neue Kraft schöpfen werden. Sie wendeten dem letztes Jahr eröffneten «*Veteranenfonds*» 130 Franken zu, was vom Präsidenten gebührend verdankt wurde. Eingerahmt von flotten Darbietungen des Cluborchesters gestaltete sich auch diesmal die Veteranenernennung zu einer bescheidenen, würdigen Feier.

Ein von Herrn Utinger eingereichter Antrag auf *Neudruck des Mitgliederverzeichnisses* wird nach Vorberatung im Vorstand der nächsten Clubversammlung vorgelegt werden.

Der Kassier kündigte die Einladung zur *Bezahlung des Jahresbeitrages* an und wies darauf hin, dass die Nichtbezahlung bis Ende Januar u. a. das Ruhen der Tourenunfall-Versicherung zur Folge hätte.

Nach nochmaliger gediegener Produktion des Orchesters führte uns Herr *A. Wymann* mit einem *Lichtbildervortrag* in die «*Höhen und Täler um Zinal*». Mit warmen Worten und mit ausgewählten, öfters intime Schönheiten idyllischer Plätzchen stimmungsvoll wiedergebenden Bildern zeigte er uns nicht nur Fels und Eis und Berggipfel, sondern auch Bach und Wald und Weide und manche blumige Matte, dann Dörfer, Häuser, Speicher, und schliesslich Menschen und Tiere. — Der Anmarsch ging durch das weltabgeschiedene Turtmantal, nach Gruben-Meiden (1817 m), wo aus dunklem Grün die neue schmucke Kapelle hervorgrüsste. Weiter durch Lärchen- und Föhrenwald, über blumige Alpwiesen in wechselnder Farbenfülle zum Pas de la Forcletta (2886 m) mit überraschendem Blick ins Eifischtal (Val d'Anniviers) und im Abstieg, von der Alpe Barneuzza (2266 m), auf die Bergriesen im Talhintergrund. Nun auf anmutigem Weg, wieder durch Lärchenwald mit manchem bezauberndem Ausblick, nach Zinal (1678 m) hinunter. Der Vortragende sprach dieser Talschaft die Ebenbürtigkeit mit Saas, Zermatt und Arolla zu, sowohl bezüglich der herausfordernden Klettergräte, Firnen und Gletscher, als auch hinsichtlich intimer landschaftlicher Geheimnisse. Er trat dafür auch den Beweis an, indem er uns mit verschiedenen Ausflügen und Touren bekannt machte:

Roc de la Vache (2587 m) mit schöner Aussicht auf die strahlenden Majestäten. Pointe d'Arpitetta (3140 m). Garde de Bordon (3316) und die Felsengräte der Aiguilles de la Lex (3280 m usw.) mit hübschem Blick ins Moirytal. Pigne de la Lex (3404 m), von der Moiryhütte aus, mit freier Sicht auf die mächtigen Weisshorn, Zinalrothorn, Obergabelhorn, Dent Blanche mit vorgelagertem Grand Cornier. Besso (3675 m), von der Mountethütte aus, als Kletterberg beliebt und als aussichtsreiche Warte mit umfassendem Rundblick auf alle die Riesengestalten, die sich in nächster Nähe gewaltig auf-türmen, und talaus, bis zu den Berner Alpen hinüber. — Nachdem uns der Referent in diesem Paradies herumgeführt hatte, nahm er Abschied davon und zog über den Col Durand (3474 m) nach Zermatt in die «Kultur mit dem in allen Sprachen schnatternden Volk».

Werthmüller.

Bergchilbi des S. A. C. Bern

den 15. Januar 1927 im Kursaal Schänzli.

Vorbei ist die mit Spannung erwartete Chilbi. Mancher war besonders deswegen darauf gespannt, weil sie erstmals im Schänzli stattfand, wo das vielgerühmte Kursaal-Orchester Calligari unser Fest verschönern half.

Beinahe vollzählig versammelt waren die ca. 850 Teilnehmer zählende Chilbigemeinde, als um 20 $\frac{1}{4}$ Uhr unser Cluborchester mit einem schneidigen Marsch den Anfang machte und um 20 $\frac{1}{2}$ Uhr das *Kursaal-Orchester* die musikalische Unterhaltung übernahm. Als um 22 $\frac{1}{2}$ Uhr dasselbe abtrat, folgte wieder unser *Cluborchester*, von dem man bis heute nur zu selten zu hören bekam; es leistete heute prächtiges und es war zum Chilbibetrieb geradezu unentbehrlich. Dazu die *Gesangssektion* und der extra gebildete *Gemischte Chor* und da kann gewiss niemand behaupten, dass zu wenig Abwechslung war. Alles war natürlich in bunten Trachten gekleidet, zum Teil sogar einheitlich, wie das Cluborchester, das durch die Mithilfe eines Bernermeitschi erst recht zu einem Chilbi-orchester wurde.

Dann aber, als da und dort aus der Chilbigemeinde selbst zügige Ländler gespielt und dann wieder gejodelt wurde und erst noch, als vom Podium das Cluborchester Volksgesänge spielte, die vom Volk tapfer mitgesungen wurden, da war die Lust und Freude auf ihrem Höhepunkt angelangt. Sogar noch ein Reigen wurde

von Burebuebe und -meitschi aufgeführt. Das dankbare Chilbivolk spendete ihnen auch den wohlverdienten Beifall. Derjenige aber, der sich über flauen Geschäftsgang nicht beklagen konnte, das war der *Chilbiphotograph*.

Damit unsere verehrten Veteranen im Gedränge nicht untergehen, wurde ihnen ein günstiger Tisch reserviert, von wo sie alles leicht überblicken konnten. Unter ihnen bemerkte man auch mit Vergnügen unsern greisen Ehrenpräsidenten, Herr Dr. Dübi.

Von den benachbarten S. A. C. - Sektionen waren zu unserer Freude erschienen Delegierte aus Thun, Burgdorf und Solothurn. Hoffentlich haben auch sie sich gut unterhalten und eine gute Erinnerung mit nach Hause genommen.

Prächtige Trachten und Gestalten sah man da, städtische und ländliche, alte und jüngere. Es war eine besondere Art Trachtenfest, nur in erweiterter Form. Vom uralten Emmentaler und Schwarzenburger bis hinaus an die Westgrenze unseres Landes, vom Berner Oberland, vom Bodensee, sogar aus dem Bündnerland waren schöne Trachten erschienen.

« Jtz chöme si! » hiess es auf einmal. Vom Eingang her tönt ländliche Musik herüber. Klarinett und Handorgel dringt durch das Gelärm. Köpfe recken sich. Viele verstummen. Im Gang bildet das Volk Spalier, Bravorufe und Händeklatschen! Es ist die *Schwarzenburger Taufgruppe* aus Urgrossvaters Zeiten, von der viel geredet wurde. Voraus ein Dreiangelmann, gefolgt vom Klarinettist und Handörgeler. Dann folgen die Gotte samt Täufling, Männer und Frauen, frisch von der Taufe her. Berner Bauern-typen, vom Büebeli und Meitschi bis zum Grossätti und Grossmüetti samt dem Herrn Pfarrer. An die 20 Personen in schwerem, alten Bernerhalblein und Zwilchhosen, die Frauen in alter, reicher, bürscher Tracht. Dass dies nicht die Taufe eines armen Schattenbäuerleins war, das sah man an ihren Kraftgestalten und an allem auf den ersten Blick. Kunstmalers Anker selbst hätte sich an ihnen gefreut.

Bald aber übertönte das Kursaal-Orchester das Getriebe.

Schon sieht man Frauen mit ergatterten Lebkuchenherzen daherkommen und allgemach begab man sich auf einen Rundgang, um den Gwunder zu stillen, was es alles zu sehen, zu hören, zu essen und zu trinken gab. Dort ist eine *Ballenwerferbude*. Da waren die Köpfe markanter Grössen aus dem Club aufgestellt, auf

die sich das Bombardement richtete, zwar nur auf Schweinsblasen aufgemalt. Gegenüber, da hatte die *Glücksfischerei* ihre Bude. Auf der andern Seite der Halle wurde das Volk mit Ausrufen und mittelst Glockenschlagen auf die Lebkuchen aufmerksam gemacht.

Doch da, ganz hinten, da lockte etwas anderes. Harzige Waldluft steigt in die Nase; urplötzlich könnte man sich mitten in den schönsten Wald versetzt glauben. Tief zwischen jungen, echten Tannenbäumen geht's auf der *Rutschbahn* lustig zu. Männlein und Weiblein, jung und alt, alles rutscht! Gewiss sind es nicht viele, die sie nicht ausprobierten. Sausend geht die Fahrt in schönem Rank durch den jungen Wald, und wer den Telemark nach links nicht kann, der braucht ihn hier auch nicht zu können, von selbst reisst es ihn herum. Vom Anfänger bis zum Virtuosen, einzeln und in ganzen Zügen sausten sie durch das Waldesgrün. Wenn sich einer bei'r Rutschpartie erhitzt hatte, dem winkte auf aussichtsreicher Höhe im Wald drin ein Eiscrêmostand, wo er sich wieder abkühlen konnte. Die Rutschbahn ist und bleibt der «Clou» der Chilbi.

Nein, doch nicht ganz, oder dann wenigstens nicht für diejenigen, die eher dem Tanz fröhnten. Was da alles an solchen Gelegenheiten von zwei, manchmal drei Orchestern geboten wurde, das wissen die zu schätzen, die von 20 $\frac{1}{2}$ Uhr bis zum düstern Morgengrauen das Tanzbein geschwungen haben.

Von wem und wie wurde es geschwungen? Vom armen Geissenbäuerlein samt Frau bis zum Protzenbauer, vom Biedermeier bis zum modernen Sportsmann. Sogar noch Guggisbergervreneli sah man mit langen Zöpfen, vielleicht waren es noch ächte, wer weiss!

Es würde zu weit führen, noch mehr zu nennen, aber es war ein wunderbares Farbengewühl von halbleinigem und seidenem, Bauern und feinen Waadtländerinnen und vielen andern bunten Trachten.

Das gab ein wogendes Trachten- und Farbenbild, ein Gezwirbel und Getrampel, ein «Träppeln» und ein modernes Schweben, «schöner nützi nüt». Dabei leuchteten aus allen Augen Freude und Frohsinn. Kein Griesgram, wenn einer dagewesen wäre, hätte es übers Herz gebracht, nicht mitzutun.

So ging es die ganze Nacht durch bis zum ersten Morgengrauen. Als viele schon nach Hause zogen, um noch schnell ein

wenig zu schlafen, da fing der « Ausplampet » an, der dann auf dem Gurten am Sonntagnachmittag seinen Ausklang fand.

So war es an unserer Chilbi. Nun ist sie vorbei. Lange noch wird man auch von ihr reden. Die Teilnehmer können gewiss nicht anders, abgesehen von vielleicht etwas Unvermeidlichem, als nur *ein* Lob aussprechen über unsere Chilbi. Dabei darf man diejenigen nicht vergessen, welche sich in erster Linie der Chilbi angenommen haben und das waren unser Clubpräsident, Herr Dr. Guggisberg und Herr F. Kündig, Präsident des Vergnügungskomitees, sowie sämtliche Mitglieder der Chilbikommission. Sie alle haben grosses hinter sich und noch viel vor sich. Der Gesangssektion, dem Cluborchester (hoffentlich lässt es bald wieder etwas von sich hören), dem « Gemischten Chor » und den Aufführenden des Reigens, ihnen allen unser wärmster Dank.

Bern, den 19. Januar 1927.

Rob. Baudenbacher.

* * *

Stimme aus der Presse: Der Berichterstatter des « Bund » schreibt:

« Landauf, Landab gingen bei Urahne, Grossmutter, Mutter und Tante in den letzten Wochen die Bestellungen auf Trachten ein, galt es doch, sich auf die grosse Chilbi der Sektion Bern des Schweizer Alpen-Clubs, die in weiser Beschränkung nur alle drei Jahre stattfindet, bereit zu machen. Wieder einmal entstiegen aus Truhen und Schränken die sorgfältig gehüteten Familienstücke und wanderten in die Stadt. Und das Auftrennen, Umändern, Zusammennähen und Flickern bis alles recht beieinander war, bot schon eine Freude besonderer Art; Schwierigkeiten warf nur der etwas unbotmässige Bubikopf auf.

Es war denn auch nicht zu verwundern, dass sich Samstagabend im Kursaal Schänzli eine farbenprächtige Chilbigesellschaft traf, und staunend gewahrte man, wie trefflich und fein das städtische Holz gewachsen ist, wie schmuck sich auch die Städterin im Trachtenkleid ausnimmt. Nicht nur das Bernbiet war da, fast alle Gaue der Schweiz hatten ihre schmucken Vertreterinnen gefunden. Artig stolzierten die hübschen Töchter einher, schelmischen Blicks die Burschen musternd. Denen wurde die Wahl der Schönsten schwer: dort die feine Guggisbergerin, oder eine der listigen Werktagsbäuerinnen, vielleicht die liebeliche Simmentalerin, eher noch die goldblonde, spitzbübisch blinzelnde Thurgauerin; nein, bleiben wir

bei einer himmelblauäugigen Bernerin. Nicht zu verwundern, dass bei einer derlei auserwählten Gesellschaft die Lebkuchenherzen mit den deutlichen Sprüchen bald ausverkauft waren.

Juhuhui, Handorgel und Klarinette, Saxophon und Tubarohr, Meyer und Zwahlen, gaben dem fröhlichen, bunten Chilbileben den Ton an, brachten das Tanzbein in manchmal rhythmischen Schwung. Männiglich ergötzte sich an dem farben- und tönereichen Wirbel; alte Herzen wurden jung, Veteranen huben zu singen an und tanzten mit den Jungen um die Wette.

Die Organisation des Festes arbeitete trotz des Massenbesuches einwandfrei. Wem der Tanz nicht gelegen, erfreute sich der Lieder der Gesangs- und Musiksektion, ergötzte sich am Reigen im Theatersaal, fand der Abwechslungen tausenderlei. Was bei einem zehnstündigen Fest und bei dem langen Weg, den man im Kreise herum zurücklegt, durchaus nicht unwichtig ist, die Verpflegung, war allervortrefflichst.

Da alles so wohl beieinander war, wird die S. A. C.-Chilbi 1927, je weiter sie zurückliegt, um so strahlender in der Erinnerung auftauchen, und viele blicken sicher heute schon sehnsüchtig nach dem nächsten Freudenfest.»

« Die Alpen ». — Einband.

Die Firma Stämpfli & Co., Hallerstrasse, Bern, offeriert wiederum das Einbinden des literarischen Teils der «Alpen», Band II, zum Preise von Fr. 3.— inklusive Einbanddecke und Schlaufe mit eingestecktem Panorama. Die Beilage: «Chronik des S. A. C. und Kleine Mitteilungen» sind in diesem Einband nicht vorgesehen und werden bei speziellem Auftrag separat eingebunden zum Preise von Fr. 1.60. Jeder Clubist erhält das von ihm selbst abgelieferte Exemplar zurück. Der gesammelte Jahrgang ist verpackt, zusammengebunden und *mit deutlicher Namensaufschrift* versehen *bis zum 10. Februar* abzuliefern an eine der folgenden Sammelstellen:

Stämpfli & Co., Hallerstrasse, Bern;

Bibliothek der Sektion Bern S. A. C. (Zunftthaus zu «Webern»);

Björnstad & Co., Ausrüstungsgeschäft, Schauplatzgasse, Bern.

Bei den angegebenen Stellen können gegen Ende Februar die eingebundenen Exemplare wieder bezogen werden. Der Betrag kann mit dem beigelegten Einzahlungsschein entrichtet werden.

Der Vorstand der Sektion Bern S. A. C.

Sport-Bulletins.

Das tägliche *meteorologische Bulletin* der S. B. B., der wichtigsten Winter-Kurorte der Schweiz, sowie das jeweiligen Freitags erscheinende *B. L. S.-Bulletin der Ski-Sport-Gelegenheiten* im Berner Oberland und benachbarten Gebieten sind auch im Laubenbogen, Marktgasse 30 (bei der Eisenhandlung Christen & Cie.) ausgehängt.

Auf diesen Bulletins finden Sportleute die sichersten Angaben über Temperatur, Witterungscharakter und Schneehöhe.

Die fahrbaren stadtbernischen Schlittschuhbahnen sind an der gleichen Stelle ersichtlich.

Vorträge und Tourenberichte

« Das Riesengebirge, als Beispiel eines Mittelgebirges »

war das Thema, das Herr Prof. Dr. Wetter, aus Zürich, am 17. November im Kasino anhand sehr interessanter, meist kolorierter Lichtbilder behandelte. Einleitend die geographischen und klimatischen Verhältnisse und den geotektonischen Ursprung dieses an der böhmisch-schlesischen Grenze gelegenen höchsten Teils der Sudeten erklärend, der, in vorkarbonischer Zeit entstanden, grösstenteils aus Granit und Schiefer besteht und recht eigentümliche Formen angenommen hat, wies der Referent auf die auffallenden Ablagerungen und Faltungen hin, welche eine Vulkanlandschaft ähnlich derjenigen der Auvergne entstehen liessen.

Der *Böhmerwald* ist ein wellenförmiges Gebirge, in dessen undurchlässigem Boden sich zahlreiche Sümpfe und Teiche gebildet haben, die eine ergiebige Karpfenzucht ermöglichen. Das *Erzgebirge* zeigt ähnlichen Landschafts-Charakter, während das *böhmische Mittelgebirge* die erwähnten vulkanischen Bildungen aufweist.

Dem strengen Klima des Riesengebirges entsprechend, wo der Winter während vollen acht Monaten herrscht, hat die Vegetation ganz alpinen Charakter. Die oberste Baumgrenze der noch stark verbreiteten Mischwälder reicht nur bis 1300 m hinauf. Der starke Waldbestand sichert einen feuchten Boden trotz den verhältnismässig geringen Niederschlagsmengen. Die Bodenfruchtbarkeit ist je nach den vorhandenen Ablagerungen verschieden; üppige